

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 59.

Neuenbürg, Dienstag den 17. April

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Vorstand der württembergischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft an Stelle des zurückgetretenen Herrn E. Kirchherr, Zimmermeisters in Calw, den Herrn Gottlieb Weber, Maurermeister in Hirzau, als Stellvertreter des Vertrauensmanns Herrn Werkmeister W. Benz in Nagold, neben dem weiteren Stellvertreter, Herrn Bauunternehmer Chr. Schill in Wildbad, ernannt hat.

Den 14. April 1894.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 25. April vormittags 11 1/2 Uhr im Gasthaus zur Sonne in Calmbach aus Distr. Eiberg u. Rälbling Abteilung Raubgrund, Schloßkopf, Stefanswäsen, Brogenstich, Calmbächle, Rälbingwiese, sowie Scheidholz aus Distr. Eiberg:

Nadelholz: Fm.: 15 I. Kl., 16 II. Kl., 19 III. Kl., 64 IV. Kl., 32 V. Kl. Normal- und Ausschub-Langholz: 11 I. Kl., 4 II. Kl., 10 III. Kl. Normal u. Ausschub-Röhre. Buchen: Fm.: 8 I. Kl., 4 II. Kl., sowie 0,5 Fm. Kirchbaum.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Bei dem am 18. April vormittags 10 Uhr vor der neuen Rälblingshütte stattfindenden Verkauf kommen weiter zum Verkauf aus Abt. Vorderer Jägerhütte:

Rm.: 6 buch. Anbruch. Nadelholz: 10 Prügel und 25 Anbruch.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 19. April d. J. vormittags 11 1/2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus aus Regelthal Abt. 6 Schöngaru:

9 Rm. Nadelholz-Scheiter, 47 „ Nadelholz-Prügel I. Kl. 182 „ „ II. Kl. 101 „ Nadelholz-Keisprügel. Den 13. April 1894. Stadtschultheißenamt. Wäpner.

Holz-Versteigerung.

Großh. Bezirksforstrei Mittelberg versteigert losweise mit Zahlungsfrist bis 1. November 1894

Freitag den 20. April 1894 vormittags 9 Uhr im Rathause zu Langenalb aus dem Distrikt Malsenbach mit Abfuhr nach der Malsenbachlandstraße:

11 Lärchenstämme III., 6 IV. Kl., 5 Forlenstämme III. und IV. Kl., 22 Fichtenstämme II., 92 III., 81 IV. Kl., 2 Lärchen, 3 Forlen-, 82 Fichtenlöbke, 25 tannene Baumpfähle und 263 Ster Nadelholz- und Prügelholz.

Domänenwaldhüter Fluderer in Schielberg zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Arnbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 18. April verkauft die Gemeinde aus ihren Waldungen an Ort und Stelle in verschiedenen Abteilungen:

49 Rm. Buchen, 44 „ Eichen, 188 „ Nadelholz, 54 „ Birken, 4 „ Aspen, für Dreher sehr geeignet und 92 Viertel Buchen- und Nadelholz Wellen.

Zusammenkunft morgens 8 Uhr beim Rathaus.

Den 13. April 1894. Schultheißenamt. Höll.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Gehlinge

aller Art als:

Kohlraabi, Wirsing, Weiß- u. Blaukraut, Salat u. Penseen empfiehlt zu geneigter Abnahme Gottf. Graubner, Handelsgärtner.

Ich habe eine Quantität

Heu u. Oehmd

zu verkaufen. Näheres ist bei Ortsdiener Waldner in Herrenalb zu erfahren.

Hofrat Dr. Suchter.

Wildbad.

Dr. med. De Ponte zurückgekehrt.

Bezugs Nichtigstellung der in den Nummern 49, 50, 51 dieses Blattes ohne unser Wissen u. Willen erschienenen, Hrn. Dr. Kurrer in Feldrennach betreffenden Annonce, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß unser Verein von

jedem approbierten Arzte

Atteste entgegennimmt, mögen dieselben Gesuche um Aufnahme in den Verein betreffen oder zum Zwecke der Beiseinigung eingetretener Unglücksfälle ausgestellt werden.

Stuttgart den 12. April 1894

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Bei der Gewerbank Neuenbürg e. G. mit unbeschr. Haftpflicht, können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

Herrenalb.

Ich suche ein fleißiges ehrliches

Mädchen

mit guten Zeugnissen zum sofortigen Eintritt.

Frau Dr. Breidenbach.

Calmbach.

Einen kräftigen Jungen,

der gründlich die Mehgerei erlernen will, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Karl Seyfried, Mehger, Rothacker's Sohn.

Verloren

ging am Sonntag abend ein gezeichnetes grau und schwarzes Damen-Umschlagtuch auf dem Wege von Gräfenhausen nach Neuenbürg. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei der Exp. d. Bl. abzugeben.

Herrenalb.

Hausburche gesucht.

Zu sofortigem Eintritt suchen wir einen etwa 15 Jahre alten Burchen bei gutem Lohn und freier Station.

Gebrüder Rösch zur Post.

Billig und reell!

liefert je 9 Pfd. netto franco. Nachn. Hofafelbutter I. tägl. 1 M. 7 7/8 Blütenhonig, Tafel sorte = 5.25 Akattenhonig, allerfeinst = 5.50 4 1/2 P. Butter, 4 1/2 P. Honig = 6.50

Mastgeflügel je 9 1/2 Pfd.

netto franco als: Gänse, Enten, Poularden oder Suppenhühner jung und fett, frisch geschlachtet trocken gerupft und sauber entweidet je à Mk. 5.50.

Eier 60-65 St. frisch sorgfältig verpackt Mk. 4.—

Gänsefedern

schneeweis, saunenreich neu und fein geschliffen à Pfd. Mk 2.25, ungeschliffen M. 1.50 franco und zollfrei. S ZIMET Buczacz Nr 923 (Galizien.)

Wer

sich mit der Dichtkunst beschäftigt, oder ein Freund derselben ist, bestell bei der nächsten Postanstalt die Zeitschrift

„Der deutsche Volksdichter“.

Preis vierteljährlich 1 M. Postzeitungsliste Nr. 1744a.

Mack's Doppel-Stärke
Nur echt mit dem Schutzmärkte.
Fleischschneiden, Schneiden, Krüppeln, Wanschöllen etc. mit wenig Arbeit
so schön wie neu!
Ist alles dasjenige, was Mack's Doppel-Stärke, Jeder Versuch lohnt zu Gunsten der Wahrheit.
Überall vorrätig in 25 Pf. Can. v. 1/2 Pf. Alleiniger Fabrikant u. Exporteur: Heiner Mack, Ulm a. D.

Mädchen gesucht,

ein 17-18jähriges, das schon gedient hat und alle Hausarbeit pünktlich versehen kann, zu einer kleinen Familie auf Georgii, Auskunft erteilt die Redaktion.



Verkauf nur
gegen bar.

M. Schneider,

Feste Preise.

Ecke Markt u. Schlossberg **Pforzheim.** Ecke Markt u. Schlossberg

Größtes Lager in:

Herren- und Damen-Kleider-Stoffen

vom einfachsten bis zum feinsten Artikel.

Woll-Mousseline, Cattune, Blandrucks, Hemden- und Schürzen-Beugen, Kölsche, Bettbarchente, Madapolams, Shirtings, Damaste, Halb- u. Reinleinen, Bett- u. Tisch-Decken, Tischtüchern, Servietten, Taschentüchern etc.

zu außergewöhnl. billigen aber festen Preisen.

Baumwollene u. leinene Hosenzuge in größter Auswahl.

Bettfedern

in gut gereinigter und getrockneter Ware unter Garantie.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 16. April. Die Kirschbäume, welche namentlich in der Gegend des unteren Amtes seit 8 Tagen in Blüte stehen, haben unter dem Einfluß der überaus günstigen Witterung verhältnismäßig rasch abgeblüht; sie fangen an sich zu „putzen“. Es stehen nun hauptsächlich die Birnbäume im Blüten Schmuck. Auch die Linden verbreiten seit einigen Tagen in ihrem herrlichen Blüten Schmuck würzigen Duft. Die jungen Buchen und Lärchen zeigen sich nach einander in ihrem sattig grünen Sommergewand. — Nachdem man schon bei den Gewittererscheinungen in den letzten Tagen vergebens auf Regen gehofft hatte, stellte sich solcher nun heute früh ein. Wenn er etwas nützen soll, so darf er nicht so spärlich sein.

+ Döbel, 15. April. Unser langjähriger Postbote König ist heute nach langwierigem Leiden verschieden. Er besorgte während zwölf Jahren den täglichen, anstrengenden Postbotendienst zwischen hier, Dönnach, Schwann und Neuenbürg in treuer Pflichterfüllung bis er vor etwa 6 1/2 Jahren den Anstrengungen desselben nicht mehr gewachsen war, denn ein Halsleiden, das mehr und mehr einen unheilbaren Charakter annahm, machte sich geltend. Nach Errichtung der hiesigen Postagentur im Jahre 1889 verjah er jedoch noch eine Zeit lang den Briefträgerdienst. Der Verstorbene hinterläßt eine trauernde Witwe mit 4 Kindern, dessen jüngstes, eine Tochter, am heutigen Todestage des Vaters konfirmiert wurde, während der älteste Sohn im Militärdienst steht.

Deutsches Reich.

Der Reichstag genehmigte am Donnerstag zunächst den Handelsvertrag mit Uruguay und dann das Abkommen mit der Schweiz über den gegenseitigen Patent-, Muster- u. Marken-schutz endgiltig und debattenlos. Aus der hierauf folgenden dritten Lesung der Vorlage über die Reform der Abzahlungs-Geschäfte verdient lediglich hervorgehoben zu werden, daß § 8 (Verbot von Abzahlungs-Geschäften über Wert-

papiere und Lotterte-Vose) ein Abänderungs-Antrag des Abgeordneten Dr. Meyer-Halle angenommen wurde, wonach § 8 in der Form des § 7 der Regierungsvorlage wiederhergestellt wird. Letzterer hatte nur die Inhaberpapiere mit Prämien, nicht aber die Wertpapiere überhaupt, unter das Verbot der Teilzahlungsgeschäfte gestellt. Die übrigen Bestimmungen der Vorlage fanden unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung Annahme. Schließlich genehmigte das Haus in zweiter Beratung noch den Entwurf betr. die Abänderung von § 41 der Konkursordnung (Vorzugsrecht des Vermieters). Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung stand u. A. auch der Antrag Ranig, betr. die Monopolisierung des Getreidehandels.

Der Bundesrat stimmte in seiner Plenarsitzung vom Donnerstag u. A. dem Antrag Preußens zu, welchem zufolge die Frist für die Gestattung von Ausnahmen von der in § 120 Abs. 1 der Gewerbeordnung getroffenen Bestimmung über den Sonntagsunterricht in den Fortbildungsschulen bis 1. Oktober 1897 zu verlängern ist.

Berlin. Die Kommission, welche den Gesetzesentwurf zum Schutze der Warenbezeichnung beriet, hat den Gesetzesentwurf mit einigen Abänderungen angenommen und außerdem die Regierung aufgefordert, dem Reichstag baldigst einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch dessen Bestimmungen dem unlauteren Wettbewerb im Handel und Verkehr im weiteren Umfange (also dem modernen Geschäftsschwindel) entgegengetreten wird.

Berlin, 14. April. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. Marschall von Bieberstein, begab sich heute zum Immediatvortrag beim Kaiser nach Karlsruhe.

Aufruf an alle Veteranen von 1870/71. Wir werden um Aufnahme des Nachstehenden gebeten: 24 Jahre sind dahin geschwunden, seit die tapferen deutschen Heere den frevelhaften Angriff Napoleons auf unser liebes Heimatland siegreich zurückgewiesen und auf

blutgetränkten Schlachtfeldern die Einigung der deutschen Nation erkämpften. Die ruhmreichen Führer, welche uns und unsere Kameraden von Sieg zu Sieg führten, deckt zumeist schon die kühle Erde, aber noch Tausende und Tausende der Soldaten, die das ausführten, was jene klug erriethen, befinden sich noch unter den Lebenden. Sie traten nach dem Frieden zurück in das bürgerliche Leben, ohne weiteren Anspruch an die Dankbarkeit der Nation zu machen, einzig mit dem erhebenden Bewußtsein, sich um das Vaterland verdient gemacht zu haben. Aber bei den meisten von ihnen, die hart um die Eringung der Existenzmittel für sich und ihre Familie sich plagen müssen, tritt frühzeitig Krankheit und Siechtum, deren Keim zweifellos in den Strapazen des Feldzuges sie geholt haben, auf, und bei der weitaus größten Masse derselben pocht bittere Not oft an ihre Pforten. Da erinnern sie sich nun an ihre Verdienste und an die ihnen bei ihrer Heimkehr gegebenen Versprechungen der unauslöschlichen Dankbarkeit der Nation. Angeregt von dem eigenen Einblick in die schlechte Lebenslage so vieler unserer wackeren Feldzugskameraden hat sich in Würzburg in Bayern im vergangenen Winter ein Zentralkomitee gebildet, welches durch Massenpetitionen es unternahm, die hohen verbündeten Regierungen und den hohen Reichstag um Gewährung eines Ehrensoldes für die Kriegsveteranen von 1870/71 anzugehen. Ungeheuren Anklang fand dieses mit schwachen Kräften unternommene Vorhaben und bereits sind rund 44000 Zustimmungserklärungen unserer Kameraden aus Bayern durch unsere Vermittlung an den Reichstag abgegangen, wo bereits eine Reihe hochverehrter Herren Abgeordneten aus allen Parteien des Hauses uns ihre Zustimmung und Unterstützung zusagten. Aber auch aus fast allen anderen deutschen Bundesstaaten bekommen wir die Aufforderung, diese Agitation nicht auf Bayern allein zu beschränken, sondern über ganz Deutschland auszudehnen. Wir haben uns nun entschlossen, im Interesse unserer Kameraden, namentlich der Armen und

Kranken nachzutun von 1870 zu unter Petition führer Herr (Bayern) gattung

Ueb gleich 1893 we geteilt: (abgüglig gewordener 33 798 10056 der Erfa Landstur wurden geistiger und desb moralisch geschlosse blieben Ausgeh der Waf bestimmt 2545 zu und 31

St Jugend Böllwo marschall darment Eltern zu. Kai adjutant niederleg U1

Von dem Serie m wurden Februar mit eine Mark 300 M. 206 zu

U1 Diebst hiesigen arbeitssch 2 Jahre schäft Kaufman holte, g und entri stücku dem sich pal auf Wanko.

soeben C nachbart Kauflad wurde a fand m in eine sehender lam so Dieb sch Geld w vorgiebt glaubt n diebstäh

Be aus Wi der deut verließ, Hammer Im Pul Unterju In liche Au spanisch wurden aus der



Kranken unter denselben, dieser Aufforderung nachzukommen und bitten alle Kriegskameraden von 1870/71 und Freunde derselben, uns darin zu unterstützen. Man verlange Abdrücke der Petition und Anschlußformulare von dem Schriftführer des Zentral-Komitees für Deutschland, Herrn Expeditor A. Meißner in Würzburg (Bayern), Fabrikstraße 40, gegen Portovergütung.

Württemberg.

Ueber-Ergebnisse des Heeresergänzungs-geschäfts im Bereich des 13. Armeekorps für 1893 werden dem St. A. folgende Notizen mitgeteilt: Die Zahl der Militärschlichtigen betrug (abzüglich von anderwärts gestellungspflichtig gewordenen, ausgebliebenen zc. 24067 Mann) 33798 Mann. Davon wurden ausgehoben 10056 Mann, freiwillig eingetreten sind 375, der Ersatzreserve wurden überwiesen 3768, dem Landsturm ersten Aufgebots 3339; zurückgestellt wurden 13383 Mann; wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd untauglich befunden und deshalb ausgemustert worden 1782, wegen moralischer Unbrauchbarkeit vom Dienst ausgeschlossen worden 37 Mann; überzählig geblieben sind 1058 Mann. Von den 10056 Ausgehobenen wurden 9890 zum Dienst mit der Waffe und 166 zum Dienst ohne Waffe bestimmt; davon gehören 6100 zu den 20jährigen, 2545 zu den 21jährigen, 1390 zu den 22jähr. und 31 zu den älteren Militärschlichtigen.

Stuttgart, 12. April. In der Blüte der Jugend und Schönheit ist Freia Olga von Böllwarth, das einzige Kind des Oberhofmarschalls Frhrn. v. Böllwarth, einer Blinddarmentzündung erlegen. Den schwergeprüften Eltern wendet sich die allgemeinste Teilnahme zu. Kaiser Wilhelm ließ durch seinen Generaladjutanten v. Lindquist am Grabe einen Kranz niederlegen.

Mm, 11. April. (Münsterbau-Lotterie.) Von den 3180 Gewinnlosen der letzten Lotterieserie mit zusammen 342000 Mk. Geldgewinne wurden bei der Münsterbaukasse von Anfang Februar bis jetzt zusammen 2827 Gewinnlose mit einem Gewinnbetrag von zusammen 328480 Mark erhoben. Unerhoben sind noch 13620 Mark Gewinne und zwar: 5 Treffer zu je 300 Mk., 18 zu je 100 Mk., 124 zu je 50 Mk., 206 zu je 20 Mk.

Altensteig, 12. April. Ein frecher Diebstahl wurde gestern nachmittag in einem hiesigen Ladengeschäft ausgeführt. Ein 30jähr., arbeitscheuer Mensch, ein Sachse, der sich seit 2 Jahren hier herumtreibt, kaufte in dem Geschäft Erdöl. Solange der allein anwesende Kaufmannsgehilfe im Nebenraum das Verlangte holte, ging der freche Mensch um den Ladentisch und entnahm der Geldschublade 3 Zwanzigmarkstücke und etwas über 5 M. Silbergeld. Nachdem sich der Dieb entfernt hatte, kam der Prinzipal zufällig an die Kasse und entdeckte das Manö. Der Verdacht fiel sofort auf den, der soeben Erdöl holte. Er sah schon in einem benachbarten Wirtshaus. Man holte ihn in den Kaufstaben zurück, wo er alles leugnete. Er wurde aber gut ausgejacht. In der Westentasche fand man eine der vermischten Doppelkronen, in einem Stiefel die beiden andern nebst dem fehlenden Silbergeld. Der bestohlene Kaufmann kam so wieder zu seinem Eigentum. Weil der Dieb schon des öftern im Besitze von ziemlich Geld war, selbst aber wenig arbeitete, dagegen vorgiebt, er erhalte das Geld aus Amerika, glaubt man, daß er schon öfter ähnliche Rassen-diebstähle ausgeführt hat.

Ausland.

Pest, 14. April. Wie der „Pester Lloyd“ aus Wien meldet, fiel in dem Augenblick, bevor der deutsche Kaiser Franz Joseph den Bahnhof verließ, vom Dache des Südbahnhofs ein großer Hammer, wie ihn Pfisterer benutzen, herab. Im Publikum entstand große Aufregung. Die Untersuchung ist im Zuge.

In Valencia haben am 11. April bedenkliche Ausschreitungen gegen die durchpassierenden spanischen Rompilger stattgefunden. 17 Pilger wurden hierbei verwundet, ebenso vier Personen aus der angreifenden Volksmenge; der Bischof

von Madrid erhielt einen Dolchstoß, der durch die Soutane ging, und dem Erzbischof von Sevilla wurden die Scheiben seines Wagens eingeschlagen. Später warf die tobende Menge die Fenster des bischöflichen Palais ein. Es scheint, daß die Behörden von Valencia diesen fast revolutionär zu nennenden Straßenexzessen nicht mit der nötigen Energie entgegengetreten sind.

Telegramme an den Enzyklaler.

Berlin, 15. April. Der russische Thronfolger trifft morgen in Berlin ein.

München, 16. April. Am Samstag abend 10 Uhr 30 Min. ist Kaiser Wilhelm von Wien kommend auf der Reise nach Karlsruhe hier durchgeföhren. Der Prinzregent in preussischer Artillerieuniform war zur Begrüßung erschienen und verweilte in lebhaftem Gespräch mit dem Kaiser bis zur Abfahrt, welche um 10 Uhr 35 Min. erfolgte.

Karlsruhe, 15. Apr. Der Kaiser ist heute Morgen, von Wien kommend, um 8 Uhr hier eingetroffen. Ein offizieller Empfang unterblieb auf Wunsch des Kaisers. Zum Empfange hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: der Erbgroßherzog und die Prinzen Paul und Wilhelm, der Chef des Militärkabinetts, General v. Hahnke und Staatssekretär v. Marschall, Chef des Zivilkabinetts Wirklicher Geh. Rat v. Lucanus, welche gestern hier eintrafen, um dem Kaiser Vortrag zu halten, der preuß. Gesandte Eigendecher, Flügeladjutant v. Müller. Der Kaiser sah außerordentlich wohl aus. Die Fahrt nach dem Schloß erfolgte im offenen Hofswagen. Der Kaiser wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Die Stadt prangt im Flaggen Schmuck. Vormittags wohnten der Kaiser, der Großherzog und der Hof dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei. Abends 6 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung des Erbgroßherzogs im Kaiserl. Sonderzug nach Geroldsbach, um sich von dort nach Kaltenbrunn zur Auerhahnjagd zu begeben.

Augsburg, 16. April. Zwischen einem hiesigen Chevauxleger-Rittmeister und einem Major im 4. Feldartillerie-Regiment fand ein Pistolenduell statt. Das Major wurde verwundet.

Stuttgart, 15. April. Heute Nachm. um 3 Uhr fand auf dem Pragfriedhofe die Leichenseier für Ludwig Pfau statt. Konrad Haubmann hielt die Trauerrede, in der er die hervorragenden Eigenschaften des Verstorbenen als Mensch, Dichter, Kunstkritiker und Politiker in warmen Worten schilderte. Eine Unmasse von Kränzen mit schwarz-rot-goldenen Schleifen wurde auf der Bahre niedergelegt. Johannes Brühl sprach im Namen der Schriftsteller; Maler Gaupp legte im Namen der Kunstgenossenschaft, Gemeinderat Verberich in dem der Stadt Heilbronn, deren Ehrenbürger Pfau war, einen Kranz nieder. Es folgten noch Fr. Bayer, Deutsche Volkspartei; Cleß Volksverein Stuttgart. Ferner waren vertreten die Volkspartei in Heilbronn; die Frankf. Btg. Leo Sonnemann und die Demokraten Frankfurts durch Dr. Saul; die bayrischen Demokraten durch Rechtsanwalt Schickler u. s. w. Auch die Sozialdemokraten Stuttgarts hatten einen Kranz gesandt mit der Inschrift: „Dem wackeren Kämpfer und Sänger für Freiheit und Recht“. Morgen findet die Einäscherung der Leiche im Krematorium zu Heidelberg statt. Die Asche des Entschlafenen kommt in eine Urne auf den Friedhof in Heilbronn.

Stuttgart, 15. April. Heute Nachmittag brach bei einem Wollabfall-Geschäft bei der Christophstraße Feuer aus, welcher in dem Lager ziemlichen Schaden anrichtete. Dank dem sofortigen Eingreifen der Berufs-Feuerwehr wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert.

Abbazia, 15. April. Es verlautet, die Kaiserin begeben sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Venedig. Der „Molke“ soll bereits Ordre erhalten haben, sich segelfertig zu machen.

Abbazia, 16. April. Die deutsche Kaiserin begab sich gestern nacht 10 Uhr mit ihrem Bruder Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und kleinem Gefolge an Bord der „Christabelle“, wo sie die Nacht verbrachte, die Abreise erfolgte heute in aller Frühe.

Rom, 16. April. Gestern vormittag fand in der Basilika des Vatikans die feierliche Seligsprechung des Johann Davila Diegos von Cadix statt. Die Feierlichkeit dauerte über 2 Stunden; 7000 spanische Pilger, 20 spanische Bischöde, der spanische Botschafter mit dem Botschaftspersonal und tausende von Zuschauern wohnten derselben bei. Nachmittags begab sich der Paps in die Peterskirche, um vor dem Altare, der zu Ehren Davila's errichtet worden war, ein Gebet zu sprechen.

Petersburg, 14. April. Der Thronfolger, die Großfürstenpaare Bladimir und Sergius, sowie Großfürst Paul sind gestern abend nach Coburg abgereist.

London, 16. April. Der italienische Anarchist Franzesco Tolti wurde gestern abend in der City verhaftet, er hatte eine Bombe bei sich; in seiner Wohnung sollen Chemikalien und anarchistische Schriftstücke vorgefunden worden sein. Er war ein Freund des bei dem Grenwicher Attentat umgekommenen Anarchisten.

Unterhaltender Teil.

Der Steuermann auf der Seemöwe.

Erzählung von E. Goebcke.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

So verging ihnen die Zeit wie im Fluge, und sie sahen erschrocken nach der Uhr, als der Kapitän mit schweren Schritten die Treppen hinaufstumpfte.

„Schieb' Deinen Stuhl fort, Leonie, er braucht uns nicht zusammen zu sehen,“ drängte Kolkwin.

„Warum nicht?“ fragte sie, ruhig sitzen bleibend.

Eine heiße Blut schoß im ins Gesicht. „Du und der Steuermann Kolkwin? Man weiß ja gar nicht, was man dabei denken soll.“

„Aber ich weiß es, und das genügt,“ entgegnete sie lächelnd.

Der Kapitän sah allerdings etwas erstaunt auf die junge Dame, die neben seinem Steuermann saß, er machte aber keine Bemerkung darüber, sondern fragte nur: „Wollten Sie nicht beim Leuchtturme aussteigen, Fräulein?“ Leonie nickte. „Ja, da erwartet mich ein Wagen.“

Der Kapitän bog sich über das Geländer der Kommandobrücke und rief dem Schiffsjungen zu: „Krischan, treck de Flagg in de Höh, hier will jüms an Land.“

Leonie erhob sich und vertauschte ihr Mützchen wieder mit dem Hut, dann trat sie zu Kolkwin heran und reichte ihm herzlich die Hand.

„Ich habe mich sehr, sehr gefreut, Dich wiederzusehen,“ sagte sie mit bewegter Stimme. „Montag in vierzehn Tagen fahre ich nach N. zurück, dann sehe ich mich wieder zu Dir.“

Er hielt ihre kleine Hand fest in der seinen und sah sie stumm an.

„Kannst Du mich nicht mal bei meinem Onkel besuchen?“ fragte sie endlich, die „Seemöwe“ liegt doch den Sonntag über immer still im Hafen von F.“

Er schüttelte heftig den Kopf. „Nein, nein, um Alles in der Welt nicht. Die Zeiten sind vergangen, wo ich mit Meinesgleichen an einem Tisch sitzen konnte. Ich danke Dir tausendmal, meine liebe, liebe Leonie.“ Er preßte seine zuckenden Lippen auf ihre Hand, und wandte sich dann ab.

„Armer, armer Kolkwin,“ flüsterte sie leise, dann griff sie nach ihren Rosen und stieg in's Schiff hinab.

Vom Ufer her kam ein Boot auf die „Seemöwe“ zu, die Maschine arbeitete immer langsamer, und endlich hielt der Dampfer. Geschickt kletterte Leonie an der Strickleiter hinab, hob noch einmal grüßend den Kopf und winkte nach der Kommandobrücke hinauf, dann stiegen die Schiffer mit dem Boot ab und die „Seemöwe“ verfolgte weiter ihre Bahn.

Dreimal so langsam wie sonst schien Kolkwin die Zeit zu vergehen, aber jetzt endlich war der Montag gekommen, an dem Leonie ihre



Rückfahrt antreten wollte. Fünf lange, schöne Stunden würde sie nun wieder neben seinem Platz sitzen, würde mit ihm plaudern von der vergangenen, seligen Kinderzeit und ihn mit ihren herzigen, blauen Augen so lieb ansehen wie früher, als sie noch zusammen in ihres Vaters Garten spielten. Und dann — wenn diese Stunden vorüber waren, wenn sie auf Rimmerwiederkehr das Schiff verlassen hatte? Dann kam wieder das trostlose Leben, ohne Freude, ohne Abwechslung — aber daran wollte er jetzt nicht denken. —

Jetzt war die „Seemöwe“ auf der Höhe des Leuchtturms, eine Flagge war dort gehißt und mit scharfem Auge erkannte Kolkwin eine Anzahl Menschen an der kleinen Anlegebrücke — ein Boot mit mehreren Insassen stieß jetzt ab, ein rotes Mützchen leuchtete auf, — sie kam. Er sprang auf und bog sich weit vor. Wie das Boot auf den Wellen schwante! Es wurde eine stürmische Fahrt heute. Jetzt kam das kleine Fahrzeug näher — aber was war das! Kolkwin trat noch einen Schritt weiter vor. Neben Leonie sah ein schlanker, junger Mann mit einer weißen Mütze auf dem Kopf — ein Marine-Offizier, und er hatte den Arm um Leonie geschlungen, und sie schmiegte sich fest an ihn.

Der Steuermann starrte, schwer atmend, mit großen, weitgeöffneten Augen auf das kleine Boot. Jetzt war es bei dem Dampfer angelangt, der Kapitän trat an den Schiffstrand und ließ das Fallrepp hinab. Der junge Offizier im Boot hatte sich erhoben, jetzt erkannte Kolkwin ihn — es war Günther von Damitz.

„Vorjen, Herr Kapitän,“ rief er lachend herauf, „haben Sie einen Augenblick Zeit? Meine Braut und ich möchten rasch mal zu Ihrem Steuermann hinaufgehen und uns ihm als Brautpaar vorstellen, wir sind alte Freunde von ihm. Ich fahre nachher mit dem Boot wieder zurück.“

„Na, weil Sie's sind, Herr Lieutenant,“ antwortete der Kapitän gutmütig, und Günther wandte sich zu Leonie um, reichte ihr die Hand und sagte: „Komm, mein Lieb.“

Mit grausamer Deutlichkeit hört Kolkwin jedes Wort, schwindelnd hält er sich am Geländer fest. Als Braut kommt sie wieder, und wenn sie mit ihm plaudert, wird sie an einen Andern denken mit jedem Gedanken ihres lieben, reinen Herzens. Und hier herauf wollen sie kommen, und er soll ihnen Glück wünschen zu ihrer Verlobung, soll mit seinem dürstenden Herzen zusehen, wie lieb sich die Beiden haben und wie der blonde Offizier seine Braut in die Arme schließt und soll hören, wie sie mit bebenden Lippen „mein lieber, lieber Günther“ zu ihm sagt? Nein, das kann er nicht, das geht über seine Kräfte. O, und wenn sie dann die weichen Hände wieder auf seine abgearbeitete Rechte legt und flüstert: „Armer, armer Kolkwin,“ dann muß er ja wahnsinnig werden vor Schmerz.

„Armer, armer Kolkwin.“ Wie das Hohn-gelächter aller seiner bösen Geister, die ihn in's Unglück getrieben haben, schallt es ihm plötzlich in den Ohren. Arm an Glück und Liebe, mütter-seelen allein auf Gottes weiter Welt, was ist das für ein Leben!

„Leonie,“ murmelt er leise, „Leonie, Du warst die Einzige, die es gut mit mir meinte,“ und ehe er es selbst recht weiß, hat er das Dach seines Bretterverschlags erklimmt, ein lauter Schrei, der das Toben des Meeres übertönt, durchzittert die Luft. — „Leonie!“ dann ein Sprung in die Tiefe, gurgelnd schlagen die Wasser über ihm zusammen und gleichmäßig rollen die Wellen über die Stelle hinweg.

„Mann über Bord,“ der gellende Ruf fährt den Passagieren der „Seemöwe“ in alle Glieder. Hastig wird das Boot klar gemacht, Günther von Damitz springt in seine Rolle zurück und Leonie ist totenbläß in die Kniee gesunken und hebt die gefalteten Hände gen Himmel.

Lange, lange Minuten vergehen, die Schiffer durchsuchen mit Stangen und Haken das Wasser, endlich taucht ein Streifen blaues Tuch auf, man greift zu und zieht die Leiche des Steuermanns Kolkwin heraus.

Auf einem schnell hergerichteten Lager aus alten Segeln wird der tote Seemann gebettet, und schluchzend kniet Leonie neben der Leiche ihres Jugendfreundes, streicht ihm das wirre, nasse Haar aus dem Gesicht und drückt ihm mit sanfter Hand die weitgeöffneten, starren Augen zu.

„Armer, armer Kolkwin,“ flüsterte sie leise, und legt ein paar rote Rosen in seine kalte, braune Hand.

Günther, der inzwischen mit den Schiffern gesprochen hat, die ihn hergerudert haben, tritt jetzt an sie heran und zieht sie sanft empor.

„Ich fahre mit Dir, Leonie,“ sagte er leise, „die Schiffer werden meine Eltern benachrichtigen. Und wir Beide geleiten Kolkwin zur letzten Ruhe, nicht wahr mein Lieb? Er war doch ein lieber Freund von uns.“

Ihm treten die Thränen in die Augen, und Leonie schlingt die Arme um seinen Hals, birgt den Kopf an seiner Brust und schluchzte mit thränenersäuerter Stimme:

„Mein lieber, lieber Günther.“ —

Aus Baden. Wie in der „Breisg. Ztg.“ zu lesen ist, hatte eine in New-York erscheinende Zeitung sich den Spott gemacht, ihre Leser darüber abstimmen zu lassen, wer der populärste Badener in den Vereinigten Staaten sei. In der Nummer vom 17. März prangen nun die Bildnisse der drei populärsten Badener Nordamerikas. Den ersten Platz und damit eine goldene Uhr errang Charles Beck aus Bonndorf, zur Zeit in Chicago; den zweiten Louis Groth aus Willstadt bei Rehl, Gastwirt in New-York, und den dritten Lorenz Mayer aus Waltersweier, Amt Offenburg, Kaufmann in New-York. Auf die drei fielen der Reihe nach 8585, 5057 und 5042 Stimmen.

Dem „Schwarzw. B.“ wird von Wittershausen, D.A. Sulz, folgendes geschrieben: Auf einem Teil der hiesigen Markung tritt die Larve des Raikäfers, der Engerling, in verheerender Weise auf. In den Wiesen in Augsbunnen sind stellenweise sämtliche Graswurzeln abgetressen, so daß man die abgestorbenen Gräser mit dem Rechen wegziehen kann. Die besten Mittel zur Vertilgung dieses Ungeziefers sind Lebereschwemmungen, bei welchen das Wasser längere Zeit auf der Erde stehen bleibt und nachhaltig in diese eindringt. Auf Wäasserwiesen kann dies leicht ausgeführt werden. Außerdem werden die Engerlinge auch durch scharfe Gülle vertrieben. Der wirksamste Feind derselben ist jedoch der Maulwurf. Derselbe frisst dieses Ungeziefer in großen Massen, da er stets hungrig ist. Einsichtige Landwirte haben dies schon längst erkannt und töten nicht leicht einen Maulwurf. Man kann nichts Zweckwidrigeres thun, als dieselben in seinen Feldern abfangen zu lassen und doch bezahlt mancher sogar noch „Kaufsergeld“!

Zu Fuß übers Meer. Eine sonderbare Geschichte wird aus Esseg gemeldet, die wir eben nur ihrer Sonderbarkeit halber unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Man schreibt: „Ein hiesiger Bürger nahm ein Patent auf eine Erfindung, welche es, wie er versichert, ermöglicht, trockenen Fußes über jeden See, ja selbst über das Meer zu setzen. Der Erfinder — Matthias Wilos — versuchte seine Erfindung, auf der See bei hochgehenden Wellen und der Erfolg war ein glänzender. Gegenwärtig ist bereits eine Anzahl Anzüge in Arbeit. Sobald einige derselben fertiggestellt sein werden, will Wilos in Esseg seine verblüffende Erfindung zeigen. Der Erfinder hat bereits mit einem Anzuge Promenaden auf der Drau, als auch bei Draued auf der Donau unternommen. Sein Anzug wird 30 bis 300 fl. kosten, je nach Ausstattung und Wahl des Stoffes. Bei einem Gang über das Wasser ist, wie er versichert, ein Einsinken absolut ausgeschlossen und auch vorgefertigt, daß der Gehende das Gleichgewicht bei rasch fließenden Wasser nicht verlieren kann. Ein Nahwerden des Körpers oder der Füße ist ausgeschlossen; ja der Erfinder behauptet ebenfalls,

daß man in seinem Anzuge auf dem Wasser schlafen kann. (!) — Das genügt.

(Wem gehört der Zahn?) Ein Herr in Vera litt an Zahnschmerzen. Er wandte sich an einen Zahnarzt, und der riet ihm, den kranken Zahn entfernen zu lassen. Das geschah. Der Zahn erwies sich als ein wahres Ungeheuer; er hatte verkorpelte Wurzelfortsätze bis zu 2 Zentimeter Länge. Die Operation war überaus schwierig und wurde mit der größten Sorgfalt ausgeführt. Der Zahnarzt behielt dann den Zahn, „einem uralten Herkommen gemäß“, für seine Sammlung. Damit war aber der von seinen Schmerzen befreite Patient keineswegs einverstanden, er wollte den außergewöhnlichen Uebelthäter selber als Erinnerungsmal behalten, und als er den Zahn vergeblich zurückverlangte, klagte er wegen Unterschlagung. Gegen diese Anklage verteidigt sich der Zahnarzt so: Die Einwilligung in die Operation schließt die Eigentumsaufgabe in sich. Der Zahn sei in dem Augenblick, wo er von dem Körper losgetrennt sei, herrenloses Gut. — Wie wird der Prozeß enden?

Wien, 12. April. Der Mann, welcher 1889 mit einem Schubkarren von Wien nach Paris fuhr, will heuer die Antwerpener Ausstellung von Wien aus zu Fuß besuchen. Der Mann heißt Eduard Flichtinger; die Entfernung beträgt 1400 Kilometer und soll in einem Weltmarsch zurückgelegt werden. Alle Welt ist freundlichst eingeladen, mitzuklabastern.

Aus der Schweiz, 12. April. Ein Dorf ohne Wirtshaus! Ist das möglich? Ja, in der Schweiz ist kein Ding unmöglich. Und richtig, da meldet die „Baselland-Ztg.“, daß, wer in Seltisberg ein Glas Bier oder ein Schöpplein Dreiundneunziger im Wirtshaus trinken wolle, sich nach Diestal verfügen müsse. Seltisberg besitzt, trotzdem es mehr als 500 Einwohner hat, kein einziges Wirtshaus. Schade um die schönen Dürste, die da verloren gehen!

(Freilich.) Bevor Du Deinen reichen Odel beerbt hast, warst Du doch so ein fideles und munterer Kampan, jetzt aber bist Du so traurig und ziehst Dich von jedem Vergnügen zurück! Wie kommt denn das? — Ich weiß selber nicht, was daran schuld ist! Man ist halt so unbeholfen, wenn man sein eigenes Geld verthun soll!

(Mißverstanden.) Dame (im Wäsche-Geschäft): Haben Sie keine Seiden-Unterhemden? — Junger Mann (seufzend): Ach nein, Madame, bei meinem kleinen Gehalt könnt' ich das gar nicht erschwingen!

(Erklärt.) A.: „Die Wohnungen in diesem Hause sind schrecklich feucht!“ — B.: „Kein Wunder, das Gebäude ist ja ausschließlich von Trinkgeldern erbaut; — der Besitzer war früher Hausknecht!“

[Hohe Weiße der Wäsche] erzielt man auf folgende Weise: Man bereite eine Mischung aus 2 Teilen starken Spiritus und 1 Teil reinem, sehr hellem Terpentinöl und setze von dieser Mischung zwei Eßlöffel voll auf 50 Liter dem Blauwasser zu. Die Wäsche bleicht hierdurch während des Trocknens, und dieser Zusatz ist für die Faser unschädlich. Der underrännte Teil kann längere Zeit stehen und entfernt starke Fett- oder Harzflecke.

[Gutes Fleckwasser.] Man nehme 4 Eßlöffel Salmiakgeist, 4 Eßlöffel starken Weingeist und 1 Eßlöffel Salz, schüttele das ganze in einem Glase tüchtig durcheinander und wende es mit einem Schwamme oder wollenen Lappen an. Mit dieser Flüssigkeit kann man alle Fett- oder Oelflecken u. s. w. auswischen. Flecken von Harz und Teer auf Tuch müssen erst mit Butter erweicht werden.



M
N
Erste
viert
find mi
1.
2
3
aufzute
D
daß be
sponnen
der Kro
T
vereinig
ausführ
liche N
D
im Wal
II. Sch
hardt
4
3
Sta
Am
aus de
(Gut
der Fu
514
468.
122.
St. 9
I. 4
St.
hofj